



12.



12. 114. 26.

Nachricht

von den Predigern,

welche die Meußische Confessionschrift,

vor dem ersten Abdrucke,

mit unterschrieben haben,

bey Veranlassung

des Reformationstages,

und

Einladung zu dahin gehörenden Reden,

im Jahre 1769.

fortgesetzt

durch

D. Joh. Gottfried Hauptmann.

---

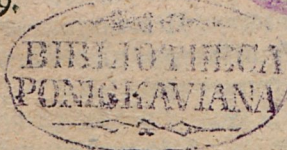
BERNHARDVS Serm. II. in vigilia natalis domini, bey'm Anfange:

*Nolite timere, veri confessores, qui non solum ore, sed toti pariter, et omni parte, DOMINO confitemini, induti confessionem, sicut vestimentum, immo, quorum omnia interiora DOMINO confitentur, et omnia ossa dicunt, DOMINE, quis similis tibi? non sicut hi, qui confitentur se nosse DEVM, factis autem negant.*

---

G E R A,

gedruckt, bey Heinrich Gottlieb Kothen, Hochgräf. Meußl. Hof. Buchdrucker



171

172

von den ...

... die ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...



**D**ie das hiesige Glaubensbekenntniß das erstemal unterzeichnet ha-  
 ben, sind nach der Buchstabenordnung, mit Anfügung der Zah-  
 len, welche die Reihe des Unterschreibens bemerken, folgende.  
 M. Joh. Andrea 2. Nic. Auer 34. Ge. Autummus 14. Barth.  
 Baumgarten 24. Nic. Bohemus 23. Joh. Eheselius 3. Jer. Disinger 18.  
 Heinr. Erhard 9. M. Mart. Faber 26. Nic. Finck 11. Laur. Früauf 20. Ad.  
 Gastiger 12. Adam Giller 8. Jac. Günther 10. Joh. Günther 29. Walth.  
 Hancke 6. Laur. Has 16. Christoph Hoffmann 22. Ant. Hugo 19. M. Mat-  
 thias Kindler 4. Andr. Lang 32. M. Bened. Melhorn 28. D. Sim. Musäus 1.  
 M. Jesua Dpiß 33. Paul. Regius 7. M. Barth. Rosinus 25. Mich. Schulteis  
 5. Mart. Seidler 17. Adam Straus 15. Joh. Strophius 30. M. Joh. Tettel-  
 bach 31. Joh. Töpfer 21. Mich. Walthner 13. und Peter Zeidler 27. Anfangs  
 wollte ich dieselben, sofern ich etwas sünden können, in dieser zum Aufschla-  
 gen bequemen Folge, darstellen. Weil aber die Nachrichten, von in näherer Ver-  
 bindung stehenden, einander nicht selten erläutern: ist die Reihe der Unter-  
 schrift mit Bedachte vorgezogen, und, daß auch auf iener Seite kein Nach-  
 theil erwachse, durch die beygefügte Zahlen, hoffentlich verhütet wor-  
 den. Sollte Jemand dergleichen Beschäftigungen als Kleinigkeiten ansehen; der  
 mag überlegen, ob es wol wichtiger sey, die Zeit in philosophischen Wortzänke-  
 reyen zu verschwenden, Nachrichten von geringschägigen und zweifelhaften Al-  
 terthümern zu sammeln, als ein gelehrter Tagelöhner und Handarbeiter sich mit  
 auswärtigen Spielwerken zu bemühen, als ein neumodischer Witzling dem Bac-  
 chus und der Venus zu opfern, oder endlich, als ein wüthendes Thier, ieden edler-  
 denkenden, in lästernden Vorreden und fliegenden Blättern, anzufallen. Geseht  
 daß ich nur derer Beyfall erlangete, welche mich zur Fortsetzung ermuntert, und  
 theils mit besondern Dank verdienenden Beiträgen beehret: will ich schon  
 glauben, die Zeit sey nicht übel angewendet worden. Es werden aber die Stand-  
 haften unter ienen Bekennern, auch unsere Freydenker, wenn sie noch Empfün-  
 dung haben, beschämen und ermuntern. Sie werden alle redliche Freunde der  
 Wahrheit anfeuern, sowol der Treue muthig nachzufolgen, als die Wankelmuth  
 der endlich abgewichenen zu verabscheuen. (1) Musäus hat uns schon, vor zwey  
 Jahren, das erwecklichste Beyspiel der ersten und besten Art gegeben. Sein näch-  
 ster Amtsgenosse war (2) M. Joh. Andrea Archidiaconus allhier. Jac. Andrea  
 hat einen Sohn Joh. Andrea hinterlassen, der mit unserm nicht vermengert wer-  
 den darf. Gehört dieser in ienes großen Gottesgelehrten Familie; möchte er der  
 Bruder oder Better seyn. Er ist auch von ein paar andern zu unterscheiden, die im

Gel. Lexico vorkommet. So kann man leichter von ihm sagen, wer er nicht, als wer er gewesen. Die hiesige Kirchen-Nachrichten sollen nur bis an jüngere Zeiten langen, und zum Archiv ist mir der Zutritt verschlossen. Ich muß denn auch bedauern, daß ich, meiner Bemühungen ohngeachtet, vom andern Diaconus (3) Joh. Chesselius, nur aus Zopfsens Chronik anmerken kann, daß schon 1570, ein anderer in seiner Stelle gewesen. Glücklicher bin ich, durch unsern igiten Herrn Archidiaconi liebevollen Vorschub, in Ansehung (4) M. Matthias Kindlers, Pastors in Langenberg, gewesen. Ich habe von daher eine alte Agenda erhalten, drinnen Kindler eigenhändig verschiedenes aufgezeichnet. Zum J. 1565. stehet angemerket: nachdem ich in diesem Jahre Pfarrherr bin worden zu Langenberg, nach GOTTES Willen und Schickung; so habe ich alsbald in der Kirchen abgethan das Meßgewandt, die Lichter und andere mehr unnöthige Dinge. Beym ersten Blicke scheint zwar bedenklich, daß er so viele, theils nicht eigentlich dahin gehörige, Nachrichten giebt, und doch die Neußische Confession nicht einmal erwähnt. Es kann aber daher kommen; weil der öffentliche Druck gnüglisches Zeugniß abgelegt. Wenigstens wird der Eifer, womit er die Verordnung vom J. 1566. angenommen, und den Amtsfolgern, zur genauesten Beobachtung, empfohlen, außer der Unterschrift selbst, offenbaren, daß er vollkommen damit zufrieden gewesen. So gar die rühmliche Zurückberufung der beyden Gemeinen zu Ober- und Nieder-Grünstadt, die er, wegen der Striegelischen Unruhen, hatte verlassen müssen, das ehrebetige Ansuchen der Weimariſchen Regierung bey Herrn Heinrich dem jüngern, und dieses gnädigste Vergünstigung, welche Marttin Faber mit einem besondern Schreiben begleitete, versichern eben dabeilige. Nachdem er also, kraft einer Verordnung des Superintendents, Martin Wagnern die Probepredigt in Langenberg halten lassen, und desfalls an hiesig Ministerium Bericht erstattet: nahm er selbst den 14. Oct. 1569. feyerlich Abschied, und zog den 20. dahin, wo er vorher im Segen gelehret. Der Pastor in Koben, (5) Michael Schulteis, hatte mit dem nächst vorhergehenden gleiche Schicksale. Sein Anzug ist den 19. September 1565, der Rückzug aber noch vor Kindlern geschehen: maßen der Weimariſche Canzlar, in dem Schreiben, drinnen er um diesen und andere, seines Fürsten und der Gemeinen wegen, den 20. Aug. 1569. bittet, schon für die gnädige Willfahung, in Ansehung Schulteisens, höchlich danket. Unter den damals zurück verlangten, war auch (6) Balthasar Hancke, Pastor in Hirschfeld, zuvor und nachher Pastor in Hermstett. Er hat, wie die vorerwähnten,

vorerwähnten, die 1566. öffentlich verlesenen Artikel ebenfalls unterschrieben. Endlich ward er, nach Raupachs Berichte, zu Ober-Hollaprunn in Oestreich Prediger, und starb daselbst 1578. Nebst obbesagten, ist nicht weniger der zuvor von Namsla weggeriebene, und bisher in Kdstriz gestandene (7) Paul Regius, vom Herzog Joh. Wilhelm, zurückgebetthen worden. Es muß derselbe mit dem Italiänischen Gottesgelehrten D. Paul Regius, der 1607. im 62. Jahre das Leben beschloß, nicht verwechselt werden. Urban Regius hat 13. Kinder gehabt; und es ist möglich, daß dieser ein Sohn von ihm gewesen: In Kdstriz kann er sich nicht lang verweilet haben: weil sich sein Vorfahrer Jodocus Pottiger noch 1566. unterschrieben. (8) Adam Giller, Pastor in Grosaga, folgte daselbst Christoph Schallern, welcher ebenfalls noch 1566. die besagten Artikel unterzeichnete. Gillers Hand findet sich noch 1573. in dortigen Kirchenbüchern und andern Aufsaßen. Um diese Zeit aber ward er, des Flacianismus halben, entlassen, und wendete sich, nebst verschiedenen seiner Gesinnung, nach Oestreich. Hier ward er in der Stadt Eferding Prediger, aber 1583. durch Guda kern von Stahrenberg, wieder abgeschafft. Nehmlich, bey dem Streite, den Joach. Magdeburgius, wegen der Leiber der Verstorbenen, von denen er behauptete, daß sie noch in der Asche Erbsünde seyen, daselbst erregt, widerstund ihm Giller zwar Anfangs, in einer besondern an Spangenbergem gesendeten Schrift; gab ihm aber hernach Beyfall. Das hierher gehörige Werk führet den Titel: Beweis aus Gottes Wort und hochgelehrten Theologen, wiefern die Leiber der Heiligen, so in der Erde ruhen, noch unrein und sündlich seyn; und am jüngsten Tage vollkommen verklärt, und **CHRISTI** verklärtem Leibe ähnlich werden sollen 1583. 8. Das übrige wird Raupach, im Ev. Oestreich (III, 20. f. S. 28. f. 46-55. S.) und in der beygefügten Presbyterologie, zulänglich erzählen. Von (9.) Heincr. Erharten, dem Pastor in Dürrenebersdorf, der ebenfalls im Jahre zuvor die Artikel mit unterschrieben, hat man so viel weniger Hoffnung etwas zu erfahren, da 1684. des damaligen Pfarrs M. Sielerts Wohnung, nebst allen daselbst in Verwahrung gewesenenen Matrikeln, Kirchenbüchern und andern Urkunden, ein Raub der Flammen worden, und sich demnach selbst der Gerichtsherr und izige Pastor vergebens bemühet haben. Eben solche Beschaffenheit hat es mit (10) Jac. Günthern Pastorn in Schwara, der nur eben dahin gekommen seyn muß, weil sich 1566. noch Joh. Ditmar unterschrieben. Der Pastor in Tschiz (11) Nic. Finck war ein Thüringer, und 1564. zu Arnstadt

stadt ordinirt. Man meynet er sey von Tiffhitz nach Langenberg berufen, aber des Flacianismus wegen entsetzt worden. So denn ward er 1574. Prediger zu Schwarzenbach in Oestreich. Er nennete sich hier, wie Raupach (III, 29) meldet, Frigilla, und unterschrieb zwar, bey der 1580. geschehenen Visitation, so wol das Examen, als die Declaration von der Erbsünde; bekennete sich aber hernach, durch Unterzeichnung der formulæ veritatis, ungeheuet zu den Flacianern. (12) Adam Gastiager, Nic. Blumenauers, der noch 1566. zu Frankenthal gelehret, Nachfolger, und (13) Michael Walter, Pastor zu Dorna, machen den Beschluß in der Gerätschen Diöces. Beyde ige Herren Pastoren dieser Orte versichern mich, daß ihr Bemühen, im Aufsuchen besagte Vorgänger angehender Merkwürdigkeiten, fruchtlos gewesen. Das bey Dürrenebersdorf gemeldete Schicksal hat verschiedene andere Kirchen und Pfarrwohnungen betroffen: man war auch damals nicht so sorgfältig im Anmerken. Destomehr Ursachen aber haben wir, was noch möglich, der Vergessenheit zu entreißen, in welche sonst alles täglich weiter verfallen dürfte. Was die Herrschaft Ober-Graiß, womit damals Untergrais noch nicht so nahe verbunden gewesen, betrifft, habet mich dortiger Herr Superintendent, der Herr Oberpfarr in Zeulenroda und andere gütig zu unterstützen gesucht: es bleiben aber dennoch ebenfalls Lücken. Der damalige Superintendent (14) Ge. Autumnus, Sporinus oder Herbst, ist vorher seit 1556. als Diaconus in Chemnitz gestanden; aber 1566. aus Ehursachsen, weil er das corpus doctrinae Misnicum, Gewissens halben, nicht annehmen wollen, vertrieben und hierauf nach Graiß befördert worden. Daß er an der Neußischen Confession wirklich mit gearbeitet, bezeuget dasiges Kirchenbuch, wie nicht weniger Friedrich Glaser, in der Zuschrift seiner 1598. zu Lobenstein gehaltenen Anweisungspredigt, und im Berichte an den Leser vor den letztern Ausgaben der Confession. Dieser redet zugleich dergestalt von den Verfassern, daß man auch auf Rosinen, Zettelbächen und andere sicher schließen mag. Autumnus kann übrigens nicht lang in Graiß verweilet haben, dasern es sicher ist, daß er hierauf das Pastorat zu Zondorf in Franken verwaltet, und dennoch schon 1569., bey der großen Visitation, in den Ernestinischen Landen, an die Stelle des Striegelianischen Superintendents zu Saalfeld Basillii Ungers, gekommen sey. Das fünfte Crellische Supplement des geistlichen Ministerii setzt so gar schon 1566. seinen Amtsfolger in Graiß Joh. Schürer. Im J. 1580. ward Autumnus decanus generalis im Mansfeld, 1592. aber General Superintendent zu Eisleben, woselbst er 1598. an der Pest gestorben. Unter seinen Schriften sind hauptsächlich



sächlich viere merkwürdig: die Historie des Leidens, Sterbens und Auferstehens J. C.; Die Lehre D. Luthers vom freyen Willen wider die Antinomier; die Warnung und Vermahnung an seine liebe Pfarrkinder, und andere, so mit dem Manichäischen Schwarm M. Spangenberg's irre gemacht und eingenommen sind; und endlich Nothwendige Verantwortung wider M. Christoph Jrenäum, worinnen etliche vermeynte Gründe, damit er sich unterstanden hat die Neuschische Confessions-Schrift auf den Schwarm der neuen Manichäer zu ziehen, beständig abgelehnet werden. Regensburg 1575. Wieviel Unruhen damals Spangenberg und Jrenäum besonders im Mansfeldischen angerichtet, ist schon in des Musäus Leben erinnert worden. (15) Adam Straus von Plauen war Pastor in Zeulenroda, wo er viel Jahre gelehret, den 10. Dec. 1597. gestorben, und nebst seiner Ehefrau, in die Spitalkirche, begraben ist. Beyder Gedächtniß ward daselbst, auf hölzernen Tafeln, in Lateinischen Versen, den Nachkommen empfohlen. Diese Grabschriften, welche sein Sohn George, der nebst drey andern ebenfalls ins Predigtamt gekommen, verfertigt haben soll, fassen so viel zweifelhaftes in sich, daß ich den Lesern, nachdem ich mich desfalls, weil 1706. das große Feuer die Urkunden verzehret, ohne Wirkung erkundigt, eine Menge von Muthmassungen liefern mußte, wenn ich mich dabey aufzuhalten gedächte a). Wahrscheinlich ist er vorher in andern, zusammen aber 40. Jahr im Kirchenamte gewesen, drinnen er, 63. Jahr alt, und mit Zurücklassung, der Witwe bey vielen Kindern,

a) Die nicht sonderlichen Verse sind folgende:  
 Vir pius hoc sancto iacet reuerendus in agro  
 Nomen Adamus huic Struthio, pastorat est.  
 Zellrodæ hic docuit viginti quattuor annos  
 Fundatorq. sacri est huius agri atque domus.  
 Vixit at in mundo tres annos iustaque bis sex,  
 Inque ministerio iustæ sed octo sacro.  
 Venit is in patriam, nos tristi in orbe reliquit,  
 Pax vitæ æternæ gaudia in æthere sunt.  
 M D X C VII.  
 Elisabetha vxor pastoris Strausli Adami,  
 Vnigena Vntiani est, exit ab orbe vago,  
 Hæc in contingio, quadraginta quinque per  
 annos;

Cum caro concors vixit vbique viri.  
 Quinque cui quatos peperit, tot filiolasque;  
 Quattuor at gnati verba sacrata docent.  
 Sex annos vidua en post mortem erat ipsa  
 mariti,  
 Septuaginta aut sex vixit in orbe annos  
 ( malo ).  
 Corpus et eius agro in sancto iacet ecce sepultum  
 Cellæ, anima at regno viuunt in æthero.  
 Beatam ( beate ) finit vitam xx. Ian.  
 M D C I.

Nach diesen Versen, muß er 18. Jahr alt geheyrathet, und etliche Jahre vielleicht einen Substituten gehabt haben; oder etwa, statt viginti, triginta stehen, auch in der Witwe Todes Jahre noch ein Fehler seyn, u. s. f.

Kindern, aus der Welt gegangen. (16) **Laurenz Has**, Pastor in Bedelwitz, ist Pellwitz, von 1560. bis 1570. oder 1571. da ihm **Nic. Junge** bis 1580. gefolget, welcher, des ihm beygemessenen Flacianismus wegen, entsetzt worden. (17) **Martin Seidler** von Weida war Pastor in Dobia, von 1567. bis 1581, außerdem ist er mir unbekannt; besonders weil die dortigen Kirchenbücher in einem Brande verlohren gegangen. (18) **Jeremias Disinger** war 1520. zu Weimar geböhren, hatte Luthern und Melanchthonen gehört, ward 1547. durch Fürst Georgen von Anhalt zu Merseburg, ordinirt und zu Graiß Prediger, so denn Pastor zu Schwanstedt in Thüringen. Nach seiner 1563. erfolgten Vertreibung, ward er Pastor zu Nerschau oder Naitzschau 1564. Wo er etwa sechs Jahr verblieben; indem sein Nachfolger **Abraham Rynaw** 1570. angetreten. **Kaupach** meldet weitläufiger, daß er von 1575. bis 1582, unter den Oestreichischen Predigern, meist als Pfarr zu Binckensfeld gestanden, und sich ebenfalls zum Flacianismus verleiten lassen. (19) **Anton Hugo**, Pastor in Frobersgrün, ist vielleicht als ein aus dem Weimarischen vertriebener 1566. daselbst ins Amt gekommen, u. 15. Jahr drinnen gestanden, bis er 1581. verstorben. **Anton Hugo** von Weimar, welcher 1605. das Amt daselbst angetreten, mag der Sohn gewesen seyn. (20) **Laurenz Früauf**, Diac. in Obergrais, ist mir nur aus dem Verzeichniße bekannt; näher aber (21) der Hofprediger **Joh. Löpfer**. Dieser war vorher Pastor zu Dbringen, im Weimarischen Gebiete, wo er sich 1562. der Sriegelischen Erklärung widersetzte, folglich vertrieben ward b). Im Neuenthume stund er erst ein paar Jahr, als Pfarrer zu Zeulenroda. Nachdem aber, bey Darrung seines Malzes, im J. 1566. den 22. Sept. des Nachts, ein Feuer aus gekommen, wodurch fast die ganze Stadt abgebrannt; hat er sich nach Graiß gewendet, und ist Hofprediger, bald drauf aber nach Sachsen zurück berufen worden. Ich verdanke besonders der Gütigkeit des Herrn Superintendentens und Herrn Archidiaconus zu Glaucha, daß ich von den meisten Schönburgischen Predigern noch ausführlicher handeln kann. (22) **M. Eph. Hoffmann**, Superintendent zu Penig, ist in Altenburg geböhren, wo sein Vater gleiches Namens, des Churf. **Joh. Friedrichs** Hofprediger; hierauf aber Pfarrer zu Jena, gewesen. Auch der Sohn stund, vor Einweihung der hohen Schule, daselbst in einer Bestallung, und ward von da zum Rectorat nach Saalfeld befördert, worauf das Pastorat in Hardisleben folgte. Von Hardisleben kam er, durch Herrn **Wolf** von Schönburg den ältern, zur Superintendur nach Penig. In Gegenwart der des-

b) Salig III. 199. f. S. liefert ein Verzeichniß dieser Vertriebenen.

falls abgeordneten beyden Schönburgischen Hauptleute und des Superintendents zu Waldenburg M. Melhorns, ward er demnach dem Consistorien in Leipzig vorgestellt, und darinnen geprüft, wobey er sich aber, in Betrachtung der Annehmung des Philippischen corporis doctrinae, wie zugleich den ihm untergebenen Lehrern, völlige Freyheit bedung, auch das öffentliche Bestrafen der irrigen Lehren nicht einschränken lassen wollte. Wenn man schon, auf Seiten des Consistoriens, so viel mehr Einwendungen machte; da sein Vorgänger M. Nic. Böhem deswegen beurlaubet worden: waren doch die Vorstellungen der Herrschaft selbst, durch die mitgekommenen, nächst seinen Gründen, so kräftig, daß es ihn, bey dem allen, an der Osternmittwoche 1562, besterigte. Da man demnach den 18. Jun. 1766 einen Churfürstl. Befehl verlas, welcher zwar sehr behursam abgefasset worden, aus dessen Erklärungen aber erhellete, daß die damals im Schwange gehenden Irrthümer, der Maioristen, Synergisten und Adiaphoristen, auf den Canzeln, nicht erwähnt werden sollten: hat er sich, nebst den beyden Diaconen, dessen geweigert. Allein, sie sind den 11. Sept., durchs Consistorien, entlassen worden. Kändler bemerket, daß eben dieses damals dem Pfarr zu Chemnitz mit seinen beyden Diaconen, dem Pfarr zu Freyberg, wie auch dem Pfarr und einem Diaconus zu Waldenburg, begegnet. Obgleich Herr Wolf alles anwendete, sie zu behalten; mußte doch der Abzug den 14. October erfolgen. Der belobte rechtschaffene Herr kam selbst ins Gedränge. Dafern Kändlers angezeigten Nachrichten zu trauen; belegte man ihn, weil er in besagten Befehl nicht willigen wollen, zu Chemnitz, in eines Burgemeisters Hause, mit Arreste, brachte ihn, den 14. März. 1567. nach Dresden, und verwahrte ihn, weil er bey dem Bekenntnisse der Wahrheit standhaft blieb, im Gefängnisse, so man den Kaiser nennete; endlich aber, als man ihm nichts aufbürden können, ward er entlassen, daß er den 16. Oct. 1567. nach Penig, zu seinem Gemahl, Kindern und Leuten, zurück gekommen. Unterdeßen war Hoffmann, vom Herzog Johann Albert in Mecklenburg, zum Hofprediger angenommen, in welchem Amte derselbe 1576. gestorben ist c).

B ten

c) Das gel. lex. scheint des Vaters und Sohnes sowol Aemter als Schriften zu vermischen. Man vergleiche M. Andr. Beyers *Jyllab. Prof. et Rekt. Ienens.* 954 f. S. Zeumer hat nichts davon; wol aber Frebers *Theatr. König* und andere. Mehr findet man überhaupt hieher gehöriges, in Jac. Ranfts *Peniger Kirchen Chronica*, welche 1621. geschrieben, und, so viel mir wissend, noch nicht im Drucke bekannt gemacht worden.

ten Bestund, und ins Beurlauben nicht willigte, folglich die Entlassenen noch unterhielt; führten sie die vorigen Namen. Weil aber ein neuer Superintendent angenommen werden müssen; heißt (23) Böhem, in der Unterschrift, *comminister ecclesiae Poenicensis*, stehet auch Hoffmannen nach, ob er schon wirklich, seit 1556, der erste Superintendent in Penig gewesen. Durch Anordnung der öffentlichen Catechismus Lehren, in gleichen durch Herausgebung der 32. Vorbereitungsfragen zum heil. Abendmahle, welche mehrmals gedruckt, auch von den Gottesgelehrten zu Leipzig gebilliget worden, hatte er in seinem Amte viel gutes gestiftet. Insonderheit widersetzte er sich den synergistischen Irrthümern unerschrocken, widerrieth den 1560. befohlenen Ankauf des Philippinischen Lehrbuchs, in einem schriftl. Bedenken an seinen Herrn, und achtete weder Mühe noch Gefahr, die Reinigkeit der Lehre zu erhalten. Deswegen mußte er sich, mit seinem Amtsgenossen M. Bartholomäus Wagnern, zweymal vor dem Leipziger Consistorien zur Verantwortung stellen, und nach vielen Streitigkeiten den 20. Sept. 1561. das Amt meiden. Er scheint hernach noch einige Zeit in Penig gelebt zu haben. Man hat mich bereden wollen, daß er 1569. an Jac. Gayers Stelle, Superintendent zu Weyda worden. Allein, Kraft geneigter Versicherung von diesem Orte selbst, ist Gayer erst 1599. gestorben, und M. Andr. Faber sein Nachfolger gewesen; Dietmanns Bericht, nach welchem er das Superintendenten Amt zu Eisleben in Franken erhalten; behauptet demnach den Vorzug. (24) Bartholomäus Baumgarten, Diac. in Penig, hat diesem Amte von 1557 bis 1566 treu vorgestanden, auch mit dem Superintendent Hoffmann und dem Archidiaconus gleiches Schicksal erfahren. Hierauf ward er nach Langenleuba berufen, woselbst er 1571. zu Anfange des Jahres, gestorben. (25) Des Bartholomäus Rosinus Lebenslauf ist nicht weniger reichhaltig, als des Musäus: er soll demnach, unter göttlicher Gnadenverleihung, in einer besondern Schrift, abgehandelt werden. (26) Der andere Prediger zu Waldenburg M. Martin Faber ist zu Bürgel bey Jena, oder, wie Löber in der Orlamündischen Kirchenhist. 441. S. lieber will, zu Jena selbst, 1526. geböhren. Er war erst in Thüringen zu Cahla Diaconus: da er in den Visitationssacten 1554. das Zeugniß eines das Seelenamt zu verwalten wohlgeschickten Magisters bekommen. Als der Oberpfarr M. Steph. Reich oder Riccius wegging: bestimmte ihn der Rath, auf Empfehlung der Jenaischen Gottesgelehrten,

tesgelehrten, mit Lobsprüchen, zum Nachfolger: der Canzlar Brück ober Pontan aber schob dagegen M. Martin Wolfen ein; und gönnte blos Fabern die Vergütung, daß er, an Wolfs Stelle, Pastor zu Gdsnit im Altenburgischen ward, und zugleich die Versicherung erhielt, Wolfen gelegentlich zu folgen, welches auch, im 4. Jahre hernach, 1558. wirklich geschehen. Bey den nachmaligen Unruhen, ward er 1562. seines Amtes entsetzet, und, noch in eben dem Jahre, zu Bernsdorf im Schönburgischen Pastor, wie gleich drauf zu Waldenburg Archidiaconus. Als er mit Rosinen 1567. neuerdings den Wanderstab ergreifen mußte: wendete er sich nach Halberstadt, Magdeburg und Braunschweig. Da er denn, bey Andreen Apenburg, Heinrich Meienburg und andern, viele Wochen reichlichen Unterhalt gefunden; bis er, nach Müßens Wegzuge, von Herrn Heinrich dem jüngern, 1568. zur Geralschen Superintendur berufen worden, welcher er bis an seinen Tod rühmlichst vorgestanden. Das Neufische Glaubensbekenntniß hat er wider die Gegner desselben billig vertheidiget. Seine vornehmsten Widersacher Joh. Günther, Cyriack Spangenberg und Thomas Hofmann, werden in der Zopffischen Chronick 253. S. mit mehrern angezeigt. Besonders hatte Joh. Günther, erst Diac. in Weimar endlich Pastor in Thoren, von welchen Aemtern aber er abgesetzt worden, ohne Beyfügung des Orts und Druckers, eine Lästerschrift 1573. heraus gegeben, auf die Faber 1574, in einem Gegenberichte, geantwortet, in welchem er unter andern behauptete, beym Glacianischen Streite, sey das Wort Accidens noch erleidlich er, als das Wort Substantz. Außerdem sind von ihm, so wol zu Jena in Fol. Anmerkungen über die 5. Bücher Mose, als zu Erfurt in 4 über die Psalmen, erschienen. Das letztere Werk führet den Titel: der Psalter mit kurzen Summarien und Gloßen, ordentlich und einfeltiglich erklärt — für den einfeltigen Leser, der die weitläufftigen Commentarios und Auslegung nicht haben kan, mit Fleiß gestellt. Samt einem Verbüchlein, in welchem Gebet, Dankfagung, Trost und Vermahnung, auf allerley Not und Feil gerichtet, und allein mit Worten des Psalters verfaßt sind. Es ist vielleicht durch Victorin Striegels Hypomnematen über die Psalmen veranlaßt worden, welche dieser 1563. zu Leipzig ausgefertiget hatte: ob er schon, wie er in der Vorrede an den Rath zu Lübeck meldet, lieber D. Luthern und D. Pommern folget. Faber starb ahier 1580. den 10. Aug. 54. Jahr alt, mit vielen Ehren, nachdem er zusammen 27. Jahre

Prediger gewesen. Sein Bildniß ist das erste in der Reihe der hiesigen Superintendenten. Seinen Sohn führte er noch selbst, kurz vorm Tode, in die damalige hiesige Rathsschule, als Rector ein, welches Amt hernach derselbige 9. Jahr verwaltete. (27) Peter Zeidler, von Lichtenstein gebürtig, ward 1563. Diaconus zu Waldenburg und Pfarre in Schwaben, den 17. Jan. 1568. zog er als Pastor nach Löbnitz, im September 1570. aber, wie wol andere 1569. nennen, nach Ziegelheim. Hier hat er, in melancholischen Umständen, mit dem Meßer, die Kehle verwundet, woran er jedoch nicht gleich verstorben. Auf seiner Grabschrift, in dortiger Kirche, stehet: Anno MDLXXV. den XVI. Septembris ist in **GOE** selig entschlafen der Ehrwürdige und wohlgelahrte Herr Peter Zeidler Pfarrer zu Ziegelheim, seines Alters im XXXIII. Jare. Das seind seine letzten Wort gewesen: das Blut **IESU CHRISTI** machet uns rein von allen Sünden 1. Joh. 1. (28) M. Benedict Melhorn, aus Langenleuba bey Altenburg, ward in J. 1554. vom D. Erh. Schnepfen zu Jena ordinirt und in Weimar Diaconus. Hierauf begleitete er 1558. Herzog Joh. Wilhelmen, als Reise Prediger nach Frankreich: ward aber nach der Zurückkunft, weil er die Victorinische Declaration nicht unterschreiben wollen, 1562. abgesetzt. Im J. 1564. kam er nach Löbnitz, von daher er 1567. in sein vorig Amt zurück gerufen worden. Wetten meldet, in seiner hist. Nachricht von Weimar, er habe selbiges 1569. Leibes Schwachheit wegen, wieder aufgegeben. Dennoch hat er so denn, wie Kaupach bezeuget, in Oestreich, unterschiedene Predigerstellen verwaltet, und es mit den Flacianern gehalten. (29) Johann Günther war Pastor in Oberweimar, von dannen er aber mit Töpfern, in den bekannten Unruhen, vertrieben worden. Hernach stund er von 1562. bis 1568. als Pastor in Cursdorf und dem Schönburgischen Langenberg, als dem Filiale davon; mußte aber neuerdings weichen. Altem Ansehen nach, ist der vorhin gemeldete Widersacher unsers Fabers, von dem Joppf, aus Mitternachts Vergleichung Gerars mit Gera, Nachricht ertheilet, ein anderer gewesen. (30) Joh. Strophius ward 1562. Pastor in Wildbach, aber 1568. zugleich mit Günthern, vermuthlich auch mit wegen Unterschreibung der Confession, auf Befehl des Churf. Augusts, durch Rosins Nachfolger Nic. Seideln, vertrieben. Unter den noch übrigen vier Churfürstlichen Predigern, machet (31) der vormalige Pastor und Superintendent

Superintendent in Chemnitz **M. Joh. Zettelbach** den Anfang. Er war  
 1517. zu Dünkelspiel in Schwaben geboren, studierte unter Luthern, ward  
 hernach 1542. der erste Corrector bey der Creuschule, ferner aber 1544.  
 Diaconus bey derselbigen Kirche zu Dresden. Hernach ward er in sein  
 Vaterland befördert, bald drauf aber, nemlich 1549., wegen des Interims, ver-  
 trieben. Im J. 1552. ist er Pastor in Meissen, zu St. Afra, worden. Hier hat er  
 des päpstlichen Aberglaubens Ueberbleibsale völlig abgeschaffet und manches  
 Gute gestiftet; ist auch, bey entstandener Pest, vielen Gefährlichkeiten aus-  
 gesetzt gewesen. Auf Empfehlung des berühmten Chemnitzers **Ge. Fa-**  
**brizens**, der von 1546. bis 1571. als Rector der dortigen Fürstenschule vor-  
 gestanden, ward er 1554. den 17. Jul. Superintendent zu Chemnitz. Hier  
 hat er die Hochzeit- und Leichenpredigten, das Bibellesen in den Bethstunden  
 und die sonntäglichen Catechismusübungen eingeführt, auch selbst gehalten;  
 wie nicht weniger die jedes halbe Jahr zu wiederholenden öffentl. Prüfun-  
 gen, bey der Lat. Schule, veranstaltet. Dennoch ward er, im Sept. 1566,  
 bey den feuergeistlichen Verfolgungen, abgesetzt, und mußte sich, nach ver-  
 gebenen Gegenvorstellungen, unter welchen er der Reusischen Confession zu-  
 gleich beypflichtete, aus dem Lande begeben. Er nahm also das Predigt-  
 Amt zu Schwandorf in der Oberpfalz, nachdem er vermuthlich auch in hie-  
 sigen Gegenden gewesen, und daselbst mit Heshusen bekannt worden, 1568.  
 an. So denn ward er, vom Pfalzgrafen **Phil. Ludewigen**, als Super-  
 intendent nach Burglängfeld berufen, an welchem Neuburgischen Orte er  
 noch 1592. gestanden, und im hohem Alter verstorben. Wie er denn,  
 in der Zueignungsschrift seines *Passionalis IESV CHRISTI*, Lauingen  
 1592. 8. selbst erwähnt, daß er 48. Jahre das Predigtamt geführt, und  
 22. Jahr in der Landschaft Meissen gelehret habe. Von seinem zu  
 Dresden 1546. gebornen Sohne gleiches Namens, ist in **Kaupachs** Pres-  
 byterologie und daraus im *Universalexico* gehandelt worden. **D. Hein-**  
**rich Zettelbach**, von dem und seiner Nachkommenschaft die *H. N.* 1723.  
 341. f. S. reden, muß ein jüngerer Sohn gewesen seyn, und den dritten **M.**  
**Joh.** wiederum im stärkern Alter gezeuget haben, dafern dieser den noch 1726.  
 als Pastor in Roswein gestandenen **M. Gottfr. Zettelbach** zum Enkel haben  
 soll. Doch wir bleiben bey dem Anherrn. Außer dem *passionali* hat sich vor-  
 nemlich sein *gülden Kleinod*, oder *D. Mart. Luth. Catechismus* in kurze Fra-  
 gen und Antworten gefasset, und der lieben Jugend einfältiglich ausgeleget, mit

einer herrl. Vorrede D. Tisem. Heshustii, beträchtlich gemacht. Dieses Buch, das er, als er noch im Meißnischen gelebt, das erste mal bekannt werden lassen, ist an verschiedenen Orten z. E. Frankfurt am Mayn, Mühlhausen, Jena, und in mancherley Jahren 1569. 1577. 1591. u. f. f. ans Licht getreten, auch in vielen Kirchen und Schulen zum Lehrbuche gemacht worden; ob er schon die Reichte darinnen als ein Mittel ding betrachtet. Der sel. Spener meynt, es sey das erste, dem solch Glück wiederfahren. (32.) Andreas Lange von Eger, wo er anfangs ein Mönch gewesen, wendete sich zur evangelischen Kirche, und ward 1552. Prediger zu Eudan in Böhmen, 1555. aber zu Harthau, unter der Chemnitzer Superintendur. Im J. 1561. kam er an die JohannisKirche nach Chemnitz, ward aber auch mit Zettelbächen seines Amtes entsetzt. Wenn hier M. Gortl. Hermann in der hist. Nachricht von der St. Joh. Kirchen vor Chemnitz 44. f. S. das Interim, oder einen Handel von dem Interim, als die Ursache nennet: hat er in so weit recht, als die Wankelmüthigkeit Melancthon's, die Werkheiligkeit Maiors, und die Synergie des Schülers vom erstern Victorin Striegels, dahin gezählet werden mögen. Nachdem besagter Lange, durch Bekräftigung der hiesigen Confession, die Reinigkeit seiner Lehre bezeuget hatte, wendete er sich nach Kärnten. Hier ward er Ungnadischer Hosprediger zu Waltenstein, 1569. aber zu Cilly. Wenig Jahre drauff ward er in Clagenfurt Pastor, und konnte um so viel leichter, weil er sich zu den Flacianern gesellte, viel Unordnung stiften. Wie er denn unter andern 1575, nebst dorigem Rector M. Haubolden, eine Schmähschrift wider D. Jac. Andrea einhändigte. Da nun hernach die Flacianer vertrieben wurden, wendete er sich vermuthlich zu seinem Freunde Cyriak Spangenberg: wenigstens empfiehlt ihn dieser den 25. Aug. 1576. an M. Hartm. Bayern zu Frankfurt aufs beste. Bald hernach schlich er sich wieder ein, und ward Pfarr zu Wülfersdorf; machte aber 1580. neuen Lermen, und ist etwa bald hernach gestorben. Das übrige sammt seinen Schriften erzählt Rauwach Fortf. II. 77. 84. = 96. S. Beyl. 73 : 76. S. und in der Presbyterologie. Dasselbst wird auch, von (33) M. Josua Opitzen und seinen Ausfertigungen, weitläufiger gehandelt. Dieser, welchen Frehers theatrum einen gelehrten Philosophen und Theologen nennet, war 1542. geboren. Er kam jung nehml. 1562., zu Burchhartsdorf unter dem Chemnitzischen Sprengel, ins Predigtamt. Nachdem er mit den nächst vorhergehenden gleiches Schicksal gehabt, und



und sein Glaubensbekenntniß zugleich abgelegt; soll er bis 1570. Diaconus allhier in Gera gewesen, so denn aber nach Regensburg berufen worden seyn, wo er auch das Jahr darauf Superintendent worden. Der wirkliche Glacianismus brachte ihn 1574., nebst andern, um das Amt: er ward aber, von den Oestreichischen Ständen, nach Wien zum vornehmsten Lehrer des Evangeliums in dasigem Landhause berufen, wo er vielmals über 8000, theils sehr edle Zuhörer gehabt, besonders da sein Vortrag gründlich und einnehmend gewesen. Allein, da Rudolph II. zur Regierung gekommen, hob er den ganzen Gottesdienst 1578. den 10. May auf, und vertrieb die Prediger mit großer Strenge. Nun mußte der unsere, mit Weib und Kind, über 200. Meilen herum ziehen, eh er 1580., zu Bidingen in der Wetterau, neuerdings befördert worden. Doch sie waren ihren letzten Schicksalen entgegengezogen. Weil 1585. er selbst, seine Frau, zween Söhne und eine Tochter, an der Pest, erblaseten, welches ihm den 5. Nov. begegnete. Die Papisten haben ihn unter die verdammten Schriftsteller vom ersten Range gesetzt: wirklich aber gehdret er unter die gemäßigten Glacianer, der auch den härtern starken Widerstand that s. Raupach III, 49. ff. S. II, 253-300. S. Rom( 34) Pastor in Altenmitweida Nic. Alern, weis ich außerdem nichts beyzubringen, als daß er etwan sonst Mann geheissen. Ich eile folglich zum Hauptwerke. Wir haben bisher ächte und falsche Lehrer, Schützer und Vertheidiger, auch theils Widersacher und Feinde der Wahrheit, kennen lernen. Eben dergleichen haben sich auch, bey der Glaubensreinigung, zu Luthers Zeiten, merkwürdig gemacht. Fünf auf unserm Gymnasien löblich studierende werden, den 2. Nov. zur gewöhnlichen Stunde, die vornehmsten derselben, in vom größern Theile selbst ausgefertigten Lob- und Tadel-Reden, aufstellen; nehmlich

Carl Renatus Thienemann, von Aga, Deutsch, treue Gehülfen des sel. Mannes,

Joh. Gottfr. Vogt, von Gera, Griechisch, verkehrte Reformatoren,

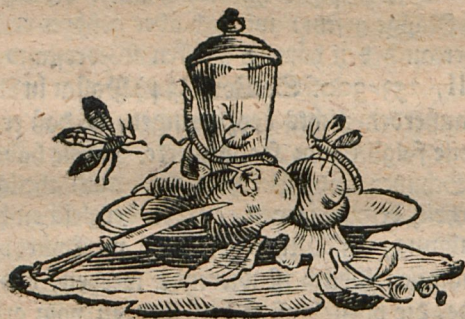
Joh. Christoph Rausch, von Harhausen in Thüringen, Lat. mächtige Feinde der Wahrheit,

Aug. Wilhelm Fischer, Deutsch, Federstecher wider Luthern und die Wahrheit, endlich,

Carl

Carl Gottfried Meyer, von Gera, Lat. mächtige Beschützer der guten Sache. Dieser wird zugleich insonderheit die reine Lehre, dem höchsten **SCHUTZER**, fürs künftige glaubensvoll empfehlen. Die Hochansehnlichen Herren Aufseher des ill. Gymnasiums aber, wie nicht weniger alle Gönner und Freunde desselben, der Glaubensreinigkeit und ihres eigenen ächten Wohls, werden sich, wenn gemeinschaftlich Bitten gilt, bey solcher Feyerlichkeit, zahlreichst einfinden, und ihre brünstigsten Wünsche mit den unsern vereinigen. Gera den 31. Oct. im Jahre 1769.

Mg 503 64



ULB Halle

001 530 747

3



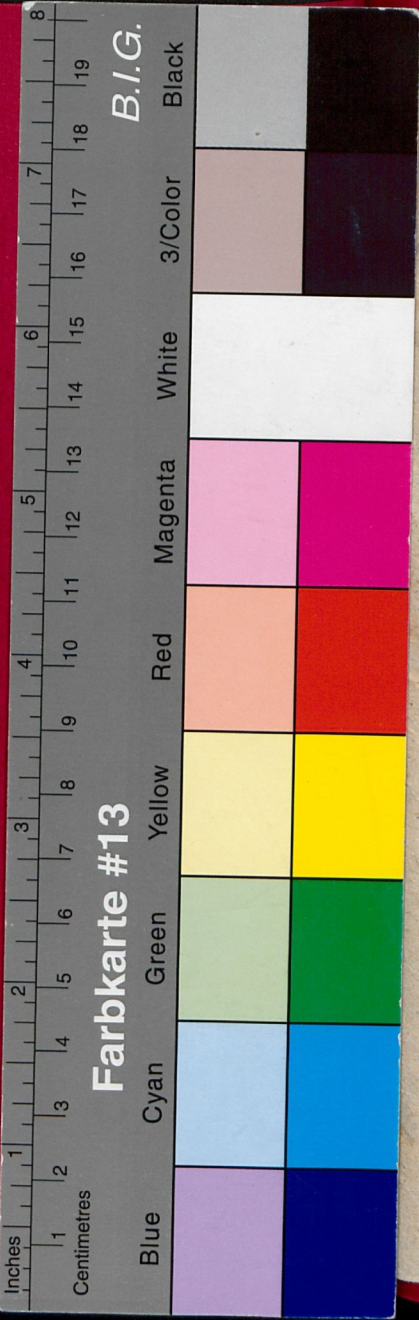
ten  
ten

wie  
nig-  
lich  
hre  
Oct.

10







114, 26.



Nachricht  
von den Predigern,  
welche die Neussische Confessionschrift,  
vor dem ersten Abdrucke,  
mit unterschrieben haben,  
bey Veranlassung

# des Reformationstages,

und  
Einladung zu dahin gehörenden Reden,  
im Jahre 1769.



fortgesetzt  
durch



D. Joh. Gottfried Hauptmann.

*BERNHARDVS Serm. II. in vigilia natalis domini, bey'm Anfange:*

*Nolite timere, veri confessores, qui non solum ore, sed toti pariter, et omni parte, DOMINO confitentini, induti confessionem, sicut vestimentum, immo, quorum omnia interiora DOMINO confitentur, et omnia ossa dicunt, DOMINE, quis similis tibi? non sicut hi, qui confitentur se nosse DEVM, factis autem negant.*

G E R A,

gedruckt, bey Heinrich Gottlieb Kothen, Hochgräfl. Neussl. Hof-Buchdrucker